

# Indiana Tribune.

Otto Schiffel, Herausgeber.

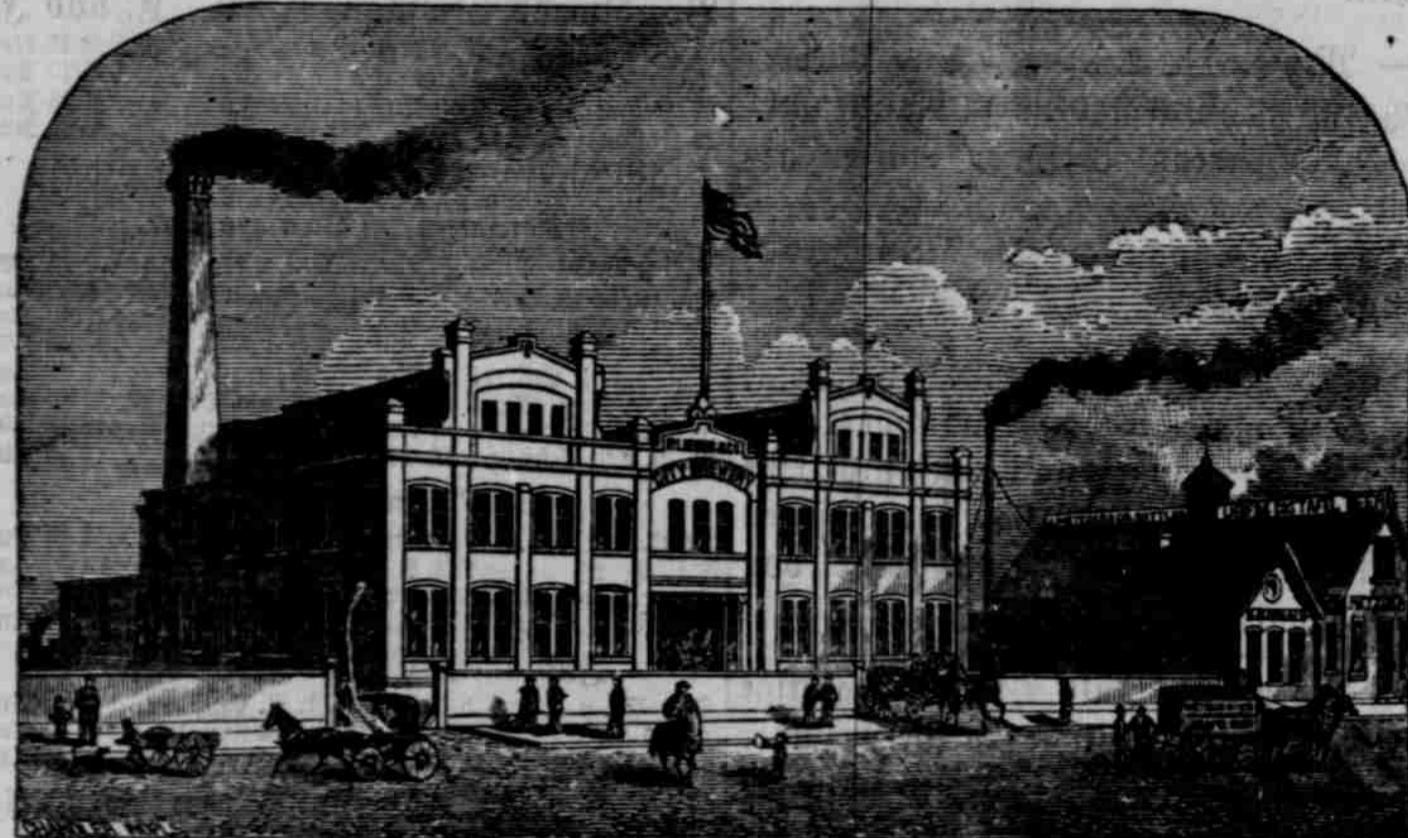
Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Jahrgang 1—No. 52.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 9. August 1879.

## CITY BREWERY,

Neuerbaut 1878 mit allen neuen Einrichtungen.



Peter Lieber & Co.,  
MADISON AVENUE, Indianapolis, Ind.,

Brauer von Lager- und des rühmlichst bekannten Tafel-Biers.

### Vom Himmel.

Blide gläubig auf zur Sonne  
Und vertraue ihrer Macht!  
Sei dem Lichte hingeben  
Und dem wamen Liebesleben!  
Trinke von der Schöpfung Pracht.

Posse nichts vom Sternenhimmel,  
Nichts von einem Leben dort!  
Kässt Du einmal an die Küste,  
Dener ew'gen Weltentwüste,  
Treibe Dich Verzweiflung fort.

Nirgends fändest Du den Himmel,  
Wie ihn Deine Kirche malt.  
Neues Leben, neue Triebe,  
Doch kein Wesen Deiner Liebe,  
Und kein Eden Gottesträbt!

Schau nicht gläubig zu den Sternen,  
Sie sind kalt und ewig fern,  
Was hilft ihr lebter Schimmer?  
Treulos falsch ist ihr Geftimmer,  
Nacht und Chaos ist ihr Kern.

So wie der Olymp der Heiden  
Nur von Siegen ist belebt,  
So sind Dichtung alle Träume  
Von den Söhnen jener Räume,  
Jupiter ist längst entschwobt!

Gib nicht für entrückte Himmel  
Blide hin der Erde Glück!  
Nur ein Thor läßt für den Glauben  
Sich der Erde Güter rauben,  
Und kein Gott gibt sie zurück.

John Straubmüller

### Ein weiblicher Malthus.

#### II.

Wenn die Menschheit sich nach dem Rath  
der Frau Bosant entwickelt hätte, so sähe  
es jetzt noch schlimmer in der Welt aus,  
als dies nummehr der Fall ist. Dann hätten  
gerade die edleren, fortschrittlicheren  
Rassen das Zweiflersystem befolgt und  
läßen heute noch in ihrer Urheimath, von  
Feinden umringt, während die dunkleren  
Völker, welche bisher aus sich selbst heraus  
keinen stützigen Fortschritt erzeugen, die  
ganze Erde innehätten, weil sie dem Wachstum  
der Bevölkerung keine Schranken setzen.  
Der Roth aber, welcher unter allen  
meisten Völkern von seher jedem jungen  
Ehepaar mitgegeben wurde: seit fruchtbar  
und mehrt euch! — dieser Roth hat eine so  
starke Vermehrung der weisen Fortschritts-Rasse  
zur Folge gehabt, daß sie überall, wo  
hin sie kommt und sich festsetzt, die anderen  
Rassen verdrängt oder doch civilisiert und  
schließlich einmal auf ihre eigene Bildungs-  
stufe heben wird. Wenn die Wahl ist, ob  
die ganze Erde von Weißen, oder ob sie  
von Chinesen, oder ob sie von Zululässern  
bevölkert, d. h. ausschließlich oder weit vor-  
wiegend bevölkert sein soll, so ist doch wohl

die erstgenannte Wahl, trotz allem u. allem,  
noch die beste. Wenn also Frau Bosant  
das Zweifler-Evangelium in China oder  
in Afrika predigen will, so haben wir nichts  
einzuwenden.

Se meint, das Naturgesetz der Bevölkerung  
entdeckt zu haben; es lautet: die Bevölkerung  
sollte nie dichter sein, als die vorhandene  
Nahrungsfülle gestattet, und nie dünner, als die Möglichkeit der Civilisation  
und wahrhaften Errichtung erfordert.  
Sind nämlich zu viel Menschen in  
einem Lande, so geht die Menschheit aus  
Mangel an Mitteln zugrunde; sind zu  
wenig Menschen darin, so bleiben sie auf  
mehr thierischen Stufen stehen. — Sehr  
wahr. Nur läßt sich nicht feststellen, wann  
es zu viele, noch wann es zu wenige sind.  
Wer soll das rechte Maß aufständig machen  
und es zum Gesetz erheben? — Die Wissen-  
schaft ist noch lange nicht so weit gekommen,  
um das bestimmen zu können. Das  
rechte Maß der Bevölkerung ist offenbar  
für jedes Land verschieden, und es ist auf  
jeder Kulturstufe verschieden. Ehe die europäischen Nordamerikaner kolonisierten, hatte die-  
ser Erdteil schwerlich für mehr als fünf  
Millionen Indianer Raum. Jetzt mag er  
vielleicht für fünfhundert Millionen wehr-  
hafter Menschen Raum haben, ohne daß er grös-  
ser geworden wäre; und wenn alle Ein-  
wohner Nordamerikas von Bohnen und  
Erbsen leben, welche hier am besten gedeihen,  
so könnten vielleicht tausend Millionen  
Menschen hier Raum finden, ohne ein-  
ander auf die Hühneraugen zu treten. Wer  
will beweisen, daß China mit 400 Millionen  
Menschen übervölkert sei? Ist es et-  
wa übergossen zu nennen, weil voriges  
Jahr dort 70 Millionen am Rande des  
Hungertodes schwieben, und vielleicht 7  
Millionen wirklich verhungert sind? — Aber  
wenn dort eine andere Verfassung herrsche,  
wenn die Leute nicht so halsstarrig am alten  
Herkommen hingen, wenn sie statt von  
Reis oder Weizen von Erbsen, Bohnen, Bananen  
oder anderen Nahrungsmittel lebten  
welche auf derselben Bodenfläche mehr Nahr-  
ung ergeben — würde dann noch Über-  
völkering vorhanden sein?

Diese Frage und viele andere dahin gehörige sind noch lange nicht spruchreif.  
Eines aber ist gewiß: daß nämlich an allen heutigen Notständen nicht die man-  
gelnde Nahrungsfülle des Bodens schuld ist, sondern die ungerechte Vertheilung des  
Arbeitsvertrags, die gewaltsame Verfassung der  
Gesellschaft, von welcher Frau Bosant  
keine Ahnung zu haben scheint. Sie hat  
die Roth der englischen Arbeiter vor Augen.  
Weiß sie wirklich nicht, daß der Boden Englands anstatt 2 Millionen Menschen  
48 Millionen reichlich ernähren könnte  
wenn er weit überwiegend zu Zwecken des

Ackerbaus und der Viehzucht benutzt wür-  
de? Und warum wird er nicht benutzt? —  
Nun, weil die gesellschaftliche Verfassung  
ungerecht ist, und die Volkswirtschaft ver-  
rückt.

Wir wollen ein Naturgesetz der Bevöl-  
kerung hier aufstellen, welches leider noch  
nicht von den Naturforschern in's Auge  
gesetzt worden ist. Es lautet so: Alle orga-  
nischen Wesen vermehren sich nur mäßig,  
wenn neben der Fortpflanzungskraft auch  
alle übrigen Kräfte, also die Ernährungs-  
und allzeitige Entwicklungskraft, gleich  
stark begünstigt sind. Eine übermäßige  
Fruchtbarkeit ist allezeit ein sicheres Zeichen  
dass der Organismus nach einer oder mehreren  
Seiten hin verkümmert ist.

Wir beanspruchen für diese allgemeine  
Fassung dieses Naturgesetzes die  
Ehre der Entdeckung und wir wollen es be-  
weisen.

Wenn der Gärtner künstlich gefüllte Blumen  
erzeugt, so verwandelt er die Fortpflanzungswerze der selben Blumenblätter, und die Pflanze kann keinen Sa-  
men mehr tragen, sondern nur durch Stecklinge fortgeplant werden; damit ist den in der natürlichen Verbißtigung der Pflanze  
eine enge Grenze gezogen. Sie wird nach  
einer Seite hin, nach der Seite der  
Schönheit ihrer Blüthe, einseitig entwi-  
ckelt; sie hört auf, fruchtbar zu sein. Das-  
selbe geschieht, wenn man einem Thiere die  
Bewegungsorgane verkümmert, um es zu  
mästen. Die eingepferchten Gänse und  
Schweine, welche gemästet werden sollen,  
verlieren die Fortpflanzungskraft der Art;  
umgekehrt lapaunt man die Hühner, um sie  
mästen zu können. Alle Getreidepflanzen,  
welche eng beisammen stehen, werden am  
Halme, an Blättern, Wurzeln verkümmert, um  
ein großes, körnerreiches Achern zu tragen —  
hier wird die Fortpflanzungskraft künftig  
vermehrt auf Kosten aller anderen Entwick-  
lung der Pflanze. Will man Obstbäume  
so ziehen, daß sie große, schöne und viele  
Früchte tragen, so schneidet man ihnen al-  
les Holz weg, welches im laufenden Jahre  
nicht nötig ist. Man entwickelt die Thätig-  
keit der Pflanze einseitig in der Samen-  
hülle; die Frucht wird immer edler, aber  
sie erzeugt zuletzt weniger und weniger ja-  
gar keinen Samen mehr. Wir werden  
noch andere beweisende Beispiele für den  
Satz anführen, daß eine übermäßige Fort-  
pflanzungskraft eines Organismus immer  
mit einseitiger Entwicklung aller seiner  
übrigen Kräfte und Thätigkeiten verbunden  
ist. Wir werden den Beweis vollständig  
bringen.

Die daraus zu ziehende Schlussfolgerung  
ist, daß auch beim Menschen eine grobe  
Fortpflanzungskraft immer mit Verkümm-  
erung seiner sonstigen Entwicklung nach  
irgend einer Seite hin, sei es die Denk-  
kraft, die Bewegungskraft, die Ernährungs-  
kraft u. verbunden ist. Dann wäre  
also bei einseitiger Entwicklung aller  
Menschen eine Über- und Unter-  
entwicklung zu befürchten.

[Schluß folgt.]

— Bismarck ruft auf Krieg — das ist  
neuerdings der Refrain in zahlreichen eu-  
ropäischen Zeitungsaufklängen. — Darum  
mußten die Zölle erhöht, darum mußte der  
Kulturmarsch beendet werden, damit man  
freie Hand und einen gedeckten Rücken  
habe. In einer Correspondenz der "A. J.  
Staatszeitung" heißt es u. a.:

Großartige Vorbereitungen sind in aller  
Stille getroffen worden, um vor allen die  
Elbmündung und damit Hamburg gegen  
eine feindliche Flotte zu sichern; nicht we-  
niger als drei von Cuxhaven bis Stade  
auseinander folgende Forts, deren Ritter  
soeben fertig gestellt worden und die in der  
kleinen Festung Stade einen trefflichen  
Rückhalt haben, bestreichen die unter Elbe  
in einer Weise, welche jede Gefährtung  
ausschließen dürfte, und sind dabei wider-  
standsfähig genug, um auch Landungs-  
truppen einen wenigstens vorübergehenden  
Aufenthalt bereiten zu können. Ob die  
alte preußische Ostseebefestigung längst in ähn-  
licher Weise geschützt sind, in belastet ge-  
nug.

## BARGAINS!! in BARGAINS!! Pianos und Orgeln!

Solche, die Pianos oder Orgeln zu kaufen möchten, werden unsern Vorath als den größten der Städte sowie des Staates finden, und zwar zu den niedrigsten Preisen, wenn Güte berücksichtigt kommt.

Decker Bros. PIANOS.  
und Fischer PIANOS.  
Estey und Clough & Warren ORGELN.  
D. G. Baldwin & Co.,  
22 Nord Pennsylvania Str.

## Seide!

Sie können  
schwarze und farbige  
**Seidenstoffe**  
für eine kurze Zeit noch zu den  
Alten Preisen  
taufen.

## GRENAINES

zum Kostenpreise um damit zu räumen.

L. S. AYRES & CO.,  
33, 35 & 37  
West Washington-Straße  
Indianapolis, Ind.

## Neue Anzeigen.

**Wiedereröffnung**  
der  
**deutsch-engl. unabh. Schule**  
und des  
**deutschen Kindergartens,**  
am  
Montag, den 18. August.

9a.m. R. G. Schenkeler.

Allen Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht von dem uns am 8. August schwer  
betroffenen Verluste unsers geliebten 7½  
Monate alten Löchleinchen  
**Helene.**  
Die trauernden Eltern,  
Otto und Anna Häfflin.

## Todes-Anzeige.

Eine Mutter und Tochter starben.  
Schrift. H. Stein ..... Direktor.  
Jean Baureis ..... Regisseur.  
H. D. Beckenberger ..... Kapellmeister.

Sonntag, den 10. August.

Sum ersten Male:

**Griff Baron,**  
oder  
**Schuster bleib bei deinem  
Leisten.**

Vorste mit Gesang in 4 Akten von Hahn.  
Eintritt 25 Cents — Kinder 10 Cents.  
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang prächtig 8 Uhr.